

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 9. Oktober 1969
4. Jahrgang Nr. 202 (875)

Preis
2 Kopeken

ALLE ERNTEMASCHINEN VOLL AUSLASTEN

Jetzt die Jubiläumsverpflichtungen

Die Landschaften des Gebiets Kustanai haben den Jahresplan der Getreideernte an den Staat mit Erfolg nicht nur erfüllt, sondern auch bedeutend überboten. Bei einem Plan von 131,6 Millionen Pud wurden über 140 Millionen Pud Getreide in die Staatsspeicher geschickt. Die Rayons Kustanai, Ordchinskije, Fjodorowka, Taranowski, Komssolski haben ihre staatlichen Jahreserntepläne zu 127-170 und mehr Prozent erfüllt.

Jetzt werden in den Wirtschaften des Gebiets alle Kräfte einsetzt, um auch die Jubiläumsverpflichtungen im Getreideverkauf zu meistern. I. STURM

Wort gehalten

Die Landwirte des Rayons Dshalagetschki, Gebiet Kysyl-Orda, haben ihre sozialistischen Verpflichtungen im Reisverkauf an den Staat mit Erfolg gemeistert. In die Speicher der Heimat wurden 370 160 Zentner silberfarbiges Korn geliefert.

Ganz besonders haben sich die Kollektive der Sowchose „Shanatalap“, „Madanjet“ und „Jenbek“ ausgezeichnet, die ihre Jahresverpflichtungen vorfristig erfüllt haben. Der Arbeitsgruppenführer Nessimbai Aprozow aus dem Sowchos „Jenbek“ hat eine Rekordmenge von 103,5 Zentner je Hektar erzielt.

Die Landwirte des Rayons haben ihren fünfjährigen Plan der Produktion und des Verkaufs von Reis an den Staat bereits im vergangenen Jahr gemeistert. Jetzt ringen sie um die Erfüllung eines zweiten Jahresplans.

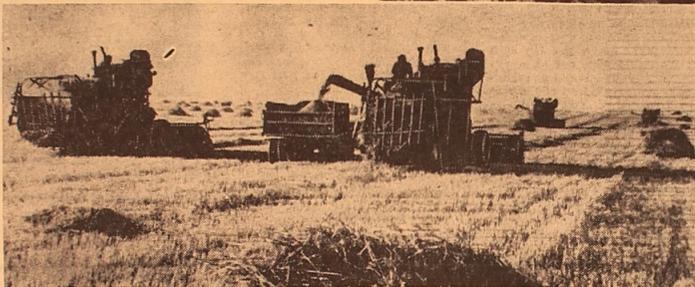
Sieg der Landwirte

Im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans haben die Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets Semipalinsk erfolgreich den Jahresplan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt. In die Speicher der Heimat wurden 19,1 Millionen Pud Getreide geschickt. Die Sowchose und Kolchose haben sich mit Samengetreide versorgt.

(KasTAG)

Eine hohe Ernte haben in diesem Jahr die Landwirte des Sowchos „Kotkutschki“, Rayon Stschutschinski, Gebiet Kokschetaw, erzielt. Der Hektarertrag der Kornfrüchte macht in dieser Wirtschaft 18 Zentner aus.

UNSERE BILDER: 1. Der beste Kombiführer Roman Rempel (rechts), 2. Die Getreideernte (unten). Foto: S. Awdejuk



Dem Finish entgegen

Immer neue Wirtschaften des Zelinograd-Gebiets melden über die Erfüllung des Getreideernteplans an den Staat. Die Landwirte des Sowchos „Wodwishenski“ hatten sich verpflichtet, den fünfjährigen Plan des Getreideverkaufs an den Staat in vier Jahren zu erfüllen. Diese Verpflichtung ist nun erfüllt. Bei einem Jahresplan von 7 000 Tonnen wurden an den Staat über 11 000 Tonnen Getreide abgeliefert. Jetzt liefert die Wirtschaft Getreide für 1971.

Auch das Kollektiv des Sowchos „Schortandinski“ hat im Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins einen großen Arbeitserfolg davongetragen. Der Jahresplan im Brotverkauf ist überboten. An den Staat wurden 13 000 Tonnen Korn geliefert. Die überplanmäßige Getreideablieferung wird fortgesetzt.

Die Landwirte des Sowchos „Nowomarkowski“ haben Wort gehalten. Sie lieferten an die Getreideannahmestelle 17 800 Tonnen Weizen, was um 800 Tonnen mehr ist, als im Jahresplan vorgesehen war.

Auch die Ackerbauern des Sowchos „Karashalski“ haben den Jahresplan der staatlichen Getreideablieferung erfüllt und sich verpflichtet, zusätzlich noch 10 000 Tonnen Getreide an den Staat zu verkaufen.

(Eigenbericht)

Das Ziel ist nah

Im Dshersinski-Sowchos des Thäimenn-Beirats im raschen Tempo ihrer Erde zu. Es bleiben nur noch einige Felder, auf denen die Vollerntemaschinen noch nicht gewesen sind. Die zweizwanzig Kombiführer der Sowchowswirtschaft vereint jetzt das Ziel, das Getreide von den abgeernteten Feldern so schnell wie möglich einzubringen. Die meisten von ihnen haben ihre sozialistischen Verpflichtungen schon überboten. Fast auf jedem Mähdeschlepper sind sechs-sieben Sternchen gemalt, jedes Sternchen aber bedeutet 100 Hektar gemähtes Getreide. Der Kommunist Wolodmer Steinbrenner ist Ritter von elf solchen Sternchen. Er führte seine Kombi als erster aufs Feld und mähte im Direktverfahren bis zu 27 Hektar täglich. Wolodmer Steinbrenner leitet eine Brigade aus fünf Mähdeschern.

„Wir arbeiten einträchtig. Wenn etwas mit einem Mähdescher passiert, so kommen alle zu Hilfe. Auch spürt man die Müdigkeit nicht so sehr, wenn um dich noch Menschen arbeiten. Wir mäh bis 11 Uhr nachts“, erzählte er bis in der kurzen Mittagspause. „Oh wird in der „Blitzzeit“, die fast jeden Tag erscheint, von den Kommunisten Fjodor Gorochow und Johannes Schmidt erzählt, die jeder schon an die 1000 Hektar abgeerntetes Getreide auf ihrem Konto haben.“

Von den Sowchosfeldern führen alle Wege auf die mechanisierte Tenne. Die Kommunisten Michail Nadjikow und Wladimir Petrunenko bringen mit ihren Autos mit Anhängerwagen von den Feldern bis 50-60 Tonnen Weizen täglich. Nicht geringe sind die Erfolge des Kraftfahrers Alexander Michail. Er ist Parteikandidat, und die Entschleunigung ist für ihn eine erste Prüfung seiner Fähigkeiten.

Solange das Wetter günstig ist, wird hier selten auf die Uhr geschaut. Auch der Parteisekretär Fjodor Buschajew, der Chelagronom Iwan Roschkowij und der Sowchodirektor Jakob Grob befinden sich ständig dort, wo das Schicksal der Ernte entschieden wird.

In der Wirtschaft wird weitgehend die moralische und materielle Stimulation angewandt. Laut Beschluß der Sowchosisleitung, des Parte- und Gewerkschaftskomitees wird den Kombiführern, die täglich das Getreide von mehr als 20 Hektar einbringen, den Kraftwagenfahrern, die über 32 Tonnen Getreide auf die Tenne bringen, 5 Rubel Prämie eingehändigt. Die Namen der Spitzenreiter sind schon am anderen Tag dem ganzen Sowchos bekannt.

Die Landwirte sind ihrem Ziel, 2 000 Tonnen hochwertiges Getreide an den Staat zu liefern, nahe. An allen schwierigsten Stellen der Erntearbeit stehen Kommunisten mit Bestleistungen ihren Mann.

R. SCHMIDTLEIN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda

Getreideernte abgeschlossen

Unser Sowchos trägt den Namen des ersten Präsidenten der DDR Wilhelm Pieck. Er hat als erster im Rayon Ossakarowski die Getreideernte abgeschlossen, 21 837 Hektar Weizen wurden gemäht und gedroschen, 6 500 Tonnen hochwertiges Getreide wurden an den Staat verkauft.

Die dritte Abteilung, die von dem Leninordenritter, Kommunisten Heinrich Ritter geleitet wird, hatte ihre Getreidefläche als erste gemäht und die Schwaden gedroschen. Die Landwirte der Abteilung haben auch den höchsten Ernteertrag im Sowchos aufzuweisen. Hochproduktive Arbeit leisteten bei der Getreideernte die Kombiführer Heinrich Wunder, Johann Koch, Konrad Grünwald und andere.

Jetzt ist das Kollektiv der Landwirte damit beschäftigt, das Stroh von den Feldern zu räumen — 4 900 Tonnen Stroh sind schon geschobert worden.

E. EWERT

Gebiet Karaganda

Der Brigadier Karl Werwein (Mitte) ist ein angesehener Getreidebauer im Sowchos „Kilma“, Rayon Shaky, Gebiet Zelinograd. Seine Brigade will 6 136 Hektar Halbmüchle aberntet. Die Ernte geht dem Ende zu.

UNSER BILD: Karl Werwein mit den besten Kombiführern Wolodmer Grob (links) und Johannes Werwein (rechts)

Foto: G. Halfer



Wintersaat im Süden

TSCHIMKENT. (KasTAG). In den Kolchose- und Sowchos Südkasachstans ist die Massensaat der Winterkulturen im Gang. Die ersten Zehntausende Hektar wurden von den Getreidebauern der Rayons Tschardarinski, Saryagalsch, Bugunski, Turkestanski, Leninski und Lenger mit Weizen und Gerste besät. Das Tempo dieser Arbeit erhöht sich mit jedem Tag. Die Saat zeichnet sich heuer durch höhere Agrotechnik aus. Die jüngsten Niederschläge ermöglichen es, die Qualität der Saatterbe-

reitung zu verbessern. In den Boden wird nur Saatgut hoher Qualität gebracht. Ein beträchtlicher Teil der bewässerten Massive wird mit Weizen „Besostajaj“ besät. Nach dem Beispiel der Getreidebauern des Kolchos „Poorda“, Rayon Tjulkubasski, wird das Acker der Ländereien nur nach Vorbefeuchtung unternommen. Ein solches Verfahren gibt einen Mehrertrag von 5-8 Zentner pro Hektar. Das Samengetreide wird mit pflanzlicher Düngergabe in den Boden gebracht.



G ENF. Ein zwischen der UdSSR und den USA vereinbarter Entwurf eines Vertrages über das Verbot der Stationierung von Kernwaffen und anderen Massenvernichtungswaffen auf dem Grund der Meere und Ozeane und in den darunter

liegenden Schichten ist am Dienstag dem Abrüstungsausschuß zur Erörterung unterbreitet worden.

K OPENHAGEN. Ministerpräsident Hilmar Baunsgaard erklärte auf der Parlamentaritätung im Palast Kristiansborg, das beste Mittel zur internationalen Entspannung sei die Durchführung einer getrennt-europäischen Konferenz über die europäische Sicherheit.

Hilmar Baunsgaard betonte, die Konferenz müsse sorgfältig vorbereitet sein, und die dänische Regierung wolle die Vorbereitung einer solchen Konferenz und die internationale Entspannung auf jede Weise fördern.

Grußtelegramm L. I. Breschnews an die Friedensanhänger

MOSKAU. (TASS). L. I. Breschnew betonte, daß die „Kommunistische Partei der Sowjetunion und das Sowjetvolk, dem Vermächtnis des großen Lenin treu, auch in Zukunft alles in ihrer Macht Stehende zur allseitigen Festigung der sozialistischen Gemeinschaft, zur Intensivierung des Kampfes gegen den Imperialismus und die Reaktion, für den Frieden und die internationale Sicherheit tun werden.“

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU richtete ein Grußtelegramm an die Teilnehmer des internationalen Treffens der Friedensanhänger der europäischen sozialistischen Länder. Dieses Treffen, gewidmet dem 100. Geburtstag Lenins, wurde in der ukrainischen Stadt Ushgorod eröffnet. An ihm nahmen Vertreter aus Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Rumänien, der UdSSR und der Tschechoslowakei teil.

„Heute sind die kommunistischen und Arbeiterparteien die konsequentesten Kämpfer gegen die imperialistische Aggression, die glühendsten Anhänger des Friedens und der Völkerverbrüderung“, schreibt L. I. Breschnew. „Das hat seinen merkwürdigen Ausdruck auf dem

1. Juni 1969 in Moskau abgehaltenen internationalen Beiratung der kommunistischen und Arbeiterparteien gefunden, die neben anderen hochwichtigen politischen Dokumenten den „Friedensappell“ beschlossen hat. In der gegenwärtigen komplizierten internationalen Situation, da die Kräfte der imperialistischen Reaktion Versuche unternehmen, den Willen der Völker zur Freiheit und Unabhängigkeit zu brechen und einen neuen Krieg zu entfesseln, ist die große sozialistische Staatengemeinschaft ein zuverlässiges Bollwerk des Friedens und der Völkerverbrüderung. Einen würdigen Beitrag zur Festigung dieser Gemeinschaft leisten die Friedensorganisationen der sozialistischen Länder, die nun zu wirklich massenhaften, wirklich volks umfassenden Bewegungen geworden sind.“

„Wir schätzen die große, erspriehliche Arbeit hoch, die die Friedensorganisationen der europäischen sozialistischen Länder zur Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa leisten, die eine wichtige Garantie im Kampf für die Erreichung des allgemeinen Friedens und der Völkerverbrüderung darstellen“, heißt es in der Grußbotschaft.

Konferenz der Friedensanhänger

USHGOROD. (TASS). Eine der Hauptaufgaben der Konferenz der Friedensanhänger der europäischen sozialistischen Länder, die am Dienstag in der ukrainischen Stadt Ushgorod eröffnet wurde, besteht darin, die Sicherheit in Europa zu festigen. Die Konferenz ist dem 100. Geburts-

tag Lenins gewidmet. Die Abgesandten Bulgariens, Ungarns, der DDR, Rumäniens, Polens, der Sowjetunion und der Tschechoslowakei werden Meinungen über die wichtigsten Probleme des Kampfes für den Frieden und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern austauschen. So formulierte Michail Kolow, Mitglied des

Weltfriedensrats und verantwortlicher Sekretär des sowjetischen Friedenskomitees, das Programm dieses Treffens. Die Konferenz in Ushgorod findet in der Zeit statt, da die Wirkfaktoren der Kernpanikrate am 25. Jahrestag der Befreiung dieser Gegend von den deutschen faschistischen Okkupanten feiern.

Empfang in Moskau

MOSKAU. (TASS). A. N. Kossygin erklärte: Die Freundschaft zwischen der UdSSR und der DDR ist ein Faktor von großer Bedeutung bei der Erhaltung des Europa- und Weltfriedens, eine Gewähr dafür, daß die internationalen Positionen des Sozialismus in Europa zuverlässig garantiert werden und daß es niemandem gelingen wird, die Völker unserer Länder von dem von ihnen gewählten Weg abzubringen.“

Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR sprach am Dienstag auf einem Empfang, den der Botschafter der DDR in Moskau Horst Bittner anlässlich des 20. Jahrestags der Deutschen Demokratischen Republik gab. A. N. Kossygin sagte, daß das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung auch im weiteren alles tun werden, um die Zusammenarbeit der UdSSR und der DDR auf allen Gebieten — auf politischem, ökonomischem, wissenschaftlichem, kulturellem, sowie auf dem Gebiete der Verteidigung — noch wirksamer und enger zu machen.

„Die Übereinstimmung der Interessen, der sozialistische Internationalismus und die revolutionäre Solidarität werden uns stets zuverlässige Orientierungspunkte bei unseren gemeinsamen Schritten zum Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus, zur Gewährleistung des Friedens und der Völkerverbrüderung sein“, erklärte A. N. Kossygin.

Das Jubiläum des sozialistischen deutschen Staates sei ein großes Fest für alle, die für die revolutionäre Erneuerung des Planeten kämpfen,

denen die Sache des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus am Herzen liegt. Das sei ein liches Fest der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft.

„Niemand wird es schon aus der Geschichte streichen können, daß die DDR und ihre Politik die Ideale der Freundschaft, guten Nachbarschaft und friedlichen Zusammenarbeit der Völker in sich vereint haben. Und das zeigt, daß der Sozialismus und der Frieden voneinander nicht zu trennen sind, daß gerade im Sozialismus und nicht im Imperialismus, der das deutsche Volk an den Rand einer nationalen Katastrophe führte, die nationale Zukunft auf Deutschen liegt. Mit einer solchen Zukunft sind der Revanchismus und der Antikommunismus unvereinbar“, stellte der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR fest.

Der DDR-Botschafter Horst Bittner betonte, die zwanzig Jahre DDR bedeuteten vor allem zwei Jahrzehnte brüderlichen Bündnisses und fester Freundschaft mit der Sowjetunion. Diese Freundschaft sei die wichtigste Errungenschaft der zwanzigjährigen Entwicklung der DDR und ein großer historischer Beitrag der marxistisch-leninistischen Parteien und Regierungen beider Länder. In dieser Freundschaft seien die historischen Erfahrungen beider Völker und ihr unerschütterlicher Wille verankert, alle geistigen und materiellen Möglichkeiten für das Glück der Menschen, für das Glück der Völker und für den Triumph des Sozialismus und Kommunismus zu vereinen.

VERHANDLUNGEN IM KREML

MOSKAU. (TASS). Im Kreml haben gestern sowjetisch-lansische Verhandlungen begonnen.

Sowjetischeisen beteiligen sich an den Verhandlungen, die Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, der erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates K. T. Maslennin, der Minister für Auswärtige Angelegenheiten A. A. Gromyko und

andere Persönlichkeiten; von fensischer Seite nehmen an den Gesprächen Präsident Julius Nyerere, der Minister für Wirtschaft und Entwicklungsplanung Bomanji, der Staatsminister für Auswärtige Angelegenheiten Mhamdo, der Minister für Landwirtschaft und Bodenreform Sanjibars Abdullah und andere teil.

Die Verhandlungen sind ein Zeichen für die Fortsetzung der Verhandlungen zwischen den beiden Ländern.

PARIS. Ein Vertreter der DRV-Delegation zur Pariser Vietnam-Befriedung wird von der Organisation „Feth“ am 5. Oktober aus Schutz und Granatenwerfern ein israelisches Militärlager im Raum von Al-Khatib (Mittelteil des Jordan-Tals) beschossen; der Gegner erlitt Verluste an Menschen und Material.

Am 6. Oktober überließen arabische Partisanenabteilungen unerwartet einen Posten des Gegners im Raum von Umm-Tul (im Norden des Jordan-Tals) und vernichteten die dort befindlichen israelischen Soldaten.

BERUT. Die arabischen Patrioten setzen ihre Kampfhandlungen gegen die israelischen Okkupanten fort. In einem in Beirut veröffentlichten Kommuniqué der vereinigten Palästina-Kommandos heißt es, daß Partisanen aus der Organisation „Feth“ am 5. Oktober aus Schutz und Granatenwerfern ein israelisches Militärlager im Raum von Al-Khatib (Mittelteil des Jordan-Tals) beschossen; der Gegner erlitt Verluste an Menschen und Material.

Im Namen der Einheit

ALMA-ATA. (TASS). Am 7. Oktober fand die Schlußsitzung des internationalen Symposiums, gewidmet dem 100. Geburtstag W. I. Lenins, statt. Das Akademiermitglied J. M. Shukow, das Fazi des Treffens ziehend, betonte, daß alle Redner den unerschöpflichen Reichtum des Leninischen schöpferischen Gedankens, der den Befreiungskampf der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas begeistert, unterstützen. Eine hohe Einschätzung erhielt die allseitige Hilfe, die die Sowjetunion den Völkern erweist, die gegen den Imperialismus, für die Liquidierung der kolonialen und Rassenregime kämpfen.

Die Teilnehmer des Symposiums sandten einen Brief an den Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, in dem sie herzlich für das an dem Symposium gerichtete Grußtelegramm dankten.

Auch ein Begrüßungsschreiben an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, an das Präsidium des Obersten Sowjets und an den Minister der Kasachischen SSR wurde angenommen.

Am Vorabend, im Verlauf des Meinungsaustausches, trat der Botschafter von Kambodscha Tschea San auf. Er erklärte, daß zwischen Kambodscha und der Sowjetunion die Freundschaft, die auf gegenseitiger Achtung, fruchtbringender ökonomischer und kultureller Zusammenarbeit fußt, ständig wächst und erstarkt. Unsere Teilnahme am Forum, das dem Lenin-Jubiläum gewidmet ist, sagte der Botschafter, ist eine Bekundung dieser Freundschaft. Wir kamen hierher, um die Solidarität mit allen, die für wahrhafte Unabhängigkeit, sozialen Fortschritt kämpfen und den Umtrieben der Imperialisten widerstanden, zu bekunden.

Die Redner betonten, daß das sozialistische Weltssystem die entscheidende Kraft im ant imperialistischen Kampf ist. Auf der heutigen Etappe ist es besonders wichtig, die Einheit aller zu festigen, die gegen die Reaktion und den Neokolonialismus kämpfen und die Errungenschaften des Sozialismus verteidigen. Die Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus wurde durch das schnellere Tempo des Wachstums der Ökonomie und der Kultur bewiesen, was besonders wichtig für die jungen unabhängigen Länder ist.

Firmen von Mailand sind am 7. Oktober in den USA getreten. Sie fordern, einen neuen Tarifvertrag zu schließen, die Wohnungsverhältnisse zu verbessern, die Zahl der Schulen zu erhöhen und die ärztliche Betreuung zu verbessern.



Lenin lebt in unseren Taten fort

IM WANDEL DER ZEIT...

DER Alte ist nunmehr schon 80. Etwa 30 Jahre trägt er den Ehrennamen Aksakal. Bei den Kasachen ist ein Aksakal nicht einfach ein alter Mann. Und nicht nur ein alter Mann. Dabei ist es nicht wichtig, ob er einen Bart hat oder nicht...

Muchtar Auesow trug weder Kinn noch Schnurbart. Doch man nannte ihn schon mit 35 Jahren Aksakal. Für seine Weisheit. Ein Aksakal im Volk ist soviel wie ein Doktor in der Gelehrtenwelt. Nicht jeder, der einen Bart besitzt, besitzt auch Weisheit.

Nurgali gilt schon etwa 30 Jahre als Aksakal. Er hat lange gelebt und kennt den Preis des Lebens, denn er hat es verschiedentlich erlebt. Schwer hatte es ein einfacher Steppenmann vor der Revolution. Mit 28 Jahren war Nurgali bettelarm, lese- und schreibunkundig und ein Knecht. Jetzt ist er achtzig, 28 ist er also im Jahre 1917 geworden.

Nach der Revolution war es schwer, Herr des Stienenstromgebiets war neben dem Bai aus dem Aul Tschubar auch noch der Ataman Dutew.

War beizeiten in die Berge gegangen war, blieb am Leben. Wer es versäumt hatte, wanderte in eine „bessere Welt“, zu seinen Vorfahren.

Im Stienenstromgebiet marschierte die Rote Armee ein. Man sprach wieder vom neuen Leben. Aber selbst das Pferd stolpert nicht zweimal an einer Stelle. Nurgali wollte nicht dümmel als das Pferd sein. Heute ist alles auf dem Kopf, morgen aber bindet man einen em den Schwanz eines Wildpferdes auf alte Art. Nicht alle Bais hatten fliehen können.

Nurgali wollte für sich allein leben.

Aber man ließ ihn nicht in Ruhe. Lud ihn zu Versammlungen ein. Da schrieb jemand etwas von einer Arba oder vom Pferd. Über die Sowjermacht. Über das Ende der Bauernschaft. Über das neue Leben in der Steppe. Und über Genossen Lenin... Der Russe Iwan aus Gorklowa erklärte lange die Sachlage. So lange, daß er ganz heiser wurde. Fragte dann: „Habt ihr's verstanden?“ Und hörte als Antwort: „Belmajmyj“. Nichts verstanden.

AM ANDEREN Tag kam ein junger Kasache in den Aul geritten. Dieser wurde verstanden. Man legte sich in einem großen Kreise vor der Revolution. Und 28 Jahren war Nurgali bettelarm, lese- und schreibunkundig und ein Knecht. Jetzt ist er achtzig, 28 ist er also im Jahre 1917 geworden.

„Also gibt es den Zaren Nikolai nicht mehr?“ fragte man ihn. „Gibt es keinen Ataman mehr?“ „Nein“, sagte Bolschewik (später erwischt es sich, daß er noch einen anderen Namen — sadwaks — führte und aus dem Geschlecht Naiman stammte).

Sadwaks erzählte über die Partei der Bolschewik. („Da stellt sich heraus, daß es ein Name, sondern ein starkes Geschlecht ist...“). Über Lenin, der an ihrer Spitze steht, über den Bürgerkrieg, der gegen die Bais und diejenigen, die mit ihnen zusammenhalten, geführt wird. Dann wurde die Sowjermacht genannt. Man stimmte einmütig dafür. Sadwaks fuhr fort. Im Winter wurde es ganz schlimm. Es kam ein Dshut, wie es ihn schon

lange nicht gegeben hatte. Das wenige Vieh im Aul ging zugrunde. Es brach auch irgendeine Krankheit aus. Die Menschen starben weg, es gab nicht mal Zeit, sie zu beklagen... 80 Jahre alt ist Nurgali, Sohn von Nurgali, geworden, aber er erinnert sich, wie der alte Batyrbai gesagt hat: „Wir werden alle verrecken. Sadwaks hat gesagt, daß der Älteste der Sowjermacht Lenin heißt. Wollten wir ihm über das Leben im Aul schreiben.“

Außerdem sagte Batyrbai: „Die Briele wird unser Mensch überbringen. Wir werden schon beschreiben, was wir schicken sollen.“ Wer sollte aber schreiben? Russisch versteht nur der Tatar. Ich verstehe nur ja, russisch schreiben kann er aber nicht.

Dann sagte Batyrbai zum driftenmal: „Man hat mir erzählt, daß es einmal ist, wie man Lenin schreibt — russisch oder arabisch. Er wird schon verstehen. Setz dich hin, Nurgali, du sollst schreiben.“

Der vom Vater angeleitete Nurgali konnte arabisch schreiben. Der ganze Aul diktierte den Brief. Nurgali schrieb diese Zeilen vor 50 Jahren. Der Brief lautete so: „Wir haben gehört, daß Sie sich um arme Menschen kümmern. In unserem Aul sind alle Menschen arm. Es gab Dshut, und nun gibt's nichts mehr zu essen. Die Kinder sind krank. Wir bitten Sie um Ihre Anweisung darüber, daß unserm Aul drei Sack Hirse, ein Pflug, zwei Pferde und für jede Familie eine Kuh gegeben wird.“ Vielleicht gab es da noch irgendwelche Worte. Nurgali hat es jetzt vergessen. Nun sollte jemand

nach Moskau, zu Lenin, fahren. Man suchte nach einem Kandidaten und schlug vor, Rachim Bekbergenow zu schicken.

RACHIM begab sich auf den weiten Weg zu Fuß. Er hatte vor, nach Taldy-Kurgan (Gawrilowka) zu kommen, dort die künftigen Leute auszufragen und weiterzuleiten. Nun hatte er das Schicksal seines armen Auls in seiner Hand. Es war nicht sehr kalt. Aber vom Karat her wehte ein starker, feuchter Wind und sammelte am Horizont Schneewolken.

„Nurgali kann sich nicht erinnern, nach wieviel Tagen Rachim zurückkehrte. Der Abgesandte war zu Fuß gegangen, kam aber mit einem Fuhrenzug zurück. Er brachte in den Aul Lebensmittel und Saatgut. Jede Familie bekam 3 Sack Weizen, darüber hinaus bekamen je zehn Höfe die nötige Saatmenge, einen Pflug und ein Paar Pferde.“

Batyrbai weinte. Aber es waren keine bitteren Tränen. Lange erzählte man im Aul, wie Rachim Bekbergenow nach Moskau zu Lenin gegangen war.

Man erzählt es auch heute noch. Doch der Abgesandte war nicht bis nach Moskau gekommen. Um nach dem Weg zu fragen, war er in den Revolutions- und Kriegsrat von Gawrilowka gegangen. Dort hatte man einen Dolmetscher gefunden, den Brief gelesen, die Angelegenheit geklärt und die Bitte des Auls Tschubar ohne die Einmischung des Vorsitzenden des Rates der Volkskommisars erfüllt.

Wie dem aber auch sei, der Revolutions- und Kriegsrat hatte im Namen Lenins gehandelt.

So berichtet Nurgali Nurgelissow, der erste Kolchosbauer des Auls, der vor kurzem seinen 80. Geburtstag begangen hat.

WAS SPÄTER kam, wissen wahrscheinlich alle. Man kennt den Kolchos „XXII. Parteitag“ im Stienenstromgebiet nicht nur in Kasachstan. Hier leben und arbeiten 17 Helden der Sozialistischen Arbeit. Nurgali Nurgelissow ist auch ein Held. Im Gründungsjahr des Kolchos gab es in Tschubar 30 Schafe, 9 Kühe, 5 Pferde und zwei Pflüge. Das, was dem Aul vom Revolutions- und Kriegsrat im Auftrage Lenins geschickt worden war... Gegenwärtig ist Tschubar eine wohlgeordnete, wohlliche Steppe mit 30 Zentner Man melkt 3 200 Kühe Milch je Kuh, erhält 130 Lämmer von je 100 Mutterschafen.

Man entsetzt im Kolchos „XXII. Parteitag“ durchschnittlich 500—550 Zentner Zuckerrüben vom Hektar, im Jahre 1968 sogar 600. Weizen — bis 30 Zentner. Man melkt 3 200 Kühe Milch je Kuh, erhält 130 Lämmer von je 100 Mutterschafen. Zur Zeit, als der Brief an Iljitsch geschrieben wurde, war Nurgali Nurgelissow der einzige Lesende und Schreibkundige im Dorf. Gegenwärtig arbeiten hier 200 Spezialisten mit Hoch- und Mittelschulbildung. Von der durchgängigen Les- und Schreibkundigkeit der Jugend schon ganz zu schweigen. Der Kolchosvorsitzende Kassy Assanow und der Chefzooökonom Saken Kusainow sind Kandidaten der Wissenschaften. Für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjermacht wurde der Kolchos „XXII. Parteitag“ mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. So ist es jetzt geworden.

Wie wird es erst später werden? Darüber werden die Aksakale einst wieder jemand berichten...

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Taldy-Kurgan



BELORUSSISCHE SSR. Einen Jubiläumsteppich mit dem Porträt von Wladimir Iljitsch Lenin hat man im Witebsker Teppich-Kombinat zum 100. Geburtstag W. I. Lenins angefertigt. Foto: G. Ostasow (FASS)

Das vergessen wir nie

Fünf Studenten des Veterinärinstituts Gebiet Tscheljabinsk besuchten auf ihren Fahrrädern die Orte, wo Lenin lebte und arbeitete. Ihr Weg führte über Ufa, Ulanow, Moskau und Leningrad. Am die anderthalb Monate dauernde die Fahrt über 2870 Kilometer legten sie zurück.

In dieser Zeit haben wir vieles gesehen und gehört, erzählte der Leiter dieser Gruppe Genosse Miller. „Unvergesslich bleibt Iljitschs Heimatstadt — Ulanow. Mit großer Ungeduld erwarteten wir die Begegnung mit dieser weltberühmten Stadt mit ihren denkwürdigen Orten, an denen die Jugend des großen Menschen verlor. Im Lenin-Haus-Museum sahen wir, mit welcher Liebe und Achtung die Menschheit der ganzen Welt sich zu ihm verhält. Den Hof des Hauses betraten wir mit einem ganz besonderen Gefühl.“

In Ulanow verbrachten wir einen ganzen Tag. Heute ist Ulanow eine industrielle Großstadt und ein großes Kulturzentrum. Am letzten Wolgafur erhielt sich der Lenin-Memorialkomplex. Er wird eine Filiale des Zentralen Lenin-Museums sein.

Wir besuchten auch das Lenin-Museum in Gorki bei Moskau. Hier lebten Wladimir Iljitsch und Nadeschda Konstantinowna ungefähr 6 Jahre. Hier schrieb Lenin seine letzten Arbeiten. Jeder Gegenstand erinnert hier an Lenin. In diesem großen Haus verlor man das Gefühl der Zeit. Hier gibt es nicht weniger Besucher als in Ulanow. Lange gingen wir im Park umher. In diesen Anlagen spazierete einst Iljitsch. Erst am Abend verließen wir den Park, um unseren Weg fortzusetzen.

In Leningrad sahen wir alle Denkmäler, die an Lenin erinnern, die Wohnungen, in denen Lenin lebte, die Lok, auf der er illegal nach Rußland kam, um die Revolution zu leiten.

Die Eindrücke von dieser Fahrt sind unvergesslich. Alle Hindernisse und Schwierigkeiten des Weges sind heute schon vergessen, aber das, was wir über Lenin gesehen und gehört haben, vergessen wir nie.“

Jetzt entwickeln die Radfahrer ihre Filme und bereiten eine Fotoausstellung vor. Sie wollen, daß alle Studenten sehen, was sie auf ihren langen und nicht leichten Weg fotografieren konnten. Schon zwanzig Studenten des ersten Studienjahres haben sich aufstellen lassen und den Genossen Miller gebeten, ihre Radfahrergruppe im nächsten Jahr zu leiten.

L. Rau Gebiet Tscheljabinsk

Orte, die uns heilig sind. WIEGE DER REVOLUTION

MAN betritt diesen Raum mit dem Empfinden, hier früher schon gewesen zu sein: Die Aula des Smolny ist durch Beschreibungen, Fotografien, Gemälde, Filme vielen Millionen Menschen bekannt. Alles ist hier so geblieben, wie es damals, im Oktober 1917, war: Ein Podium mit dem langen Präsidiumstisch darauf, große Kronleuchter mit Glühbirnen, die wie Kerzen aussehen, je sieben Marmorsäulen zu beiden Seiten, die roten Ledersitze mit Klappstühlen, nur die Tonaanlage mit den Mikrofonen auf dem Tisch und den versteckten Lautsprechern ist etwas Neues. Und statt der bewegten bunten Menge der Arbeiter, Soldaten und Matrosen sitzen in den ersten Reihen gut angezogene Menschen. Sie hören aufmerksam der Erzählung des Exkursführers zu, die je nach der Zusammensetzung der Gruppe Englisch oder Arabisch, Französisch oder Spanisch, meistens aber doch Russisch erklingt.

Und an der Wand, auf einer Marmorplatte, stehen mit goldenen Buchstaben die Worte geschrieben, die hier am 25. Oktober in der Sitzung des Petrograder Sowjets der große Lenin sprach: „Genossen! Die Arbeiter- und Bauern-Revolution, von deren Notwendigkeit die Bolschewiki die ganze Zeit sprachen, ist vollbracht!“

Die Rede, die W. I. Lenin mit diesen Worten begonnen hatte, war den Aufgaben der Sowjermacht gewidmet.

DIE ganze Hauptstadt mit ihren Zufahrtsstraßen war schon in den Händen des aufständischen Proletariats, aber in einem Zimmer des Winterpalastes saß noch die bankrotte Provisorische Regierung, geschützt von den wenigen ihr noch freugebliebenen Truppenteilen. W. I. Lenin drängte, er schickte an die Befehlshaber der revolutionären Truppen N. I. Podwolski, W. A. Antonow-Owsejenko, G. I. Tschudnowski eine Mahnung nach der anderen, die Einnahme des Winterpalastes zu beschleunigen, die Provisoren festzunehmen.

Endlich kam die ersuchte Nachricht. Erst jetzt konnte Wladimir Iljitsch, nachdem er 48 Stunden ununterbrochen gearbeitet hatte, sein Arbeitszimmer im dritten Stock verlassen und sich von W. D. Bontsch-Brujwitsch in dessen Wohnung führen lassen, um sich etwas auszurufen. Was dann in dieser Wohnung geschah, beschreibt Bontsch-Brujwitsch in seinen Erinnerungen. „Ich verschloß die Eingangstüren mit allen Ketten, Haken und Schlössern, machte meine Revolver schußbereit. Schließlich machte ich das elektrische Licht aus. Wladimir Iljitsch in seinem Zimmer hat schon früher dasselbe. Ich lausche, ob er eingeschlafen ist. Nichts zu hören.

Ich beginne schon zu schlummern, noch einen Augenblick und ich wäre fast eingeschlafen, da blitzt plötzlich das Licht, dort bei Wladimir Iljitsch, auf. Ich spitze die Ohren. Fast geräuschlos steigt er aus dem Bett, macht leise, nachdem er sich vergewissert hat, daß ich schlafe, die Tür in mein Zimmer zu, und geht dann mit kaum hörbaren Schritten, auf den Zehenspitzen, zum Schreibtisch — um niemand zu stören. Setzt sich an den Tisch, nimmt vom Tintenfaß den Deckel ab, legt irgendwelche Papiere auf

zu stören, führt in das benachbarte Ebzimmer, wo Wladimir Dmitriewitsch in jener Nacht auf der Couch schlafen mußte. Auch in diesem Zimmer ist alles so belassen, wie es Lenin erlebt hat: der große Eßtisch, die Wiener Stühle, das Klavier.

„Mit dieser Wohnung ist mehr verbunden als nur jene historische Nacht. Hier hat W. I. Lenin seine erste Beratung mit den ZK-Mitgliedern nach seiner Rückkehr aus der Schweiz am Morgen des 4. April durchgeführt, hier kam er im April mehrere Male mit seinen Mitkämp-



LEHNINGRAD. Smolny Foto: M. Redkin und N. Granowski (TASS)

dem Tisch zurecht und verliert sich in die Arbeit... Es dämmerte schon, als Wladimir Iljitsch endlich das Licht ausmachte... Am Morgen verlas Wladimir Iljitsch hier zum ersten Mal vor seinen Freunden seinen Entwurf des Dekrets über den Grund und Boden.

DIE Wohnung Bontsch-Brujwitsch liegt nicht weit vom Smolny, in der Chersonskaja-Straße 5, drei Treppen hoch. In Bontsch-Brujwitschs Arbeitszimmer blieb alles, wie es damals war, als Lenin hier übernachtete. Am Fenster steht der Schreibtisch aus Eichenholz, darauf eine Tischlampe mit grünem Glaskirm und das Schreibzeug. Rechts von der Tür ein vernickeltes Eisenbett, zwischen ihm und der Tür ein altemodischer Telefonapparat im Holzkasten, mit abtönendem Sprechrohr. Die Tür, dieselbe, die Wladimir Iljitsch so leise zumachte, um W. D. Bontsch-Brujwitsch nicht

fern und mit den Arbeitern Petrograds zusammen. Auch in den heißen Tagen nach der Oktoberrevolution kam er oft hierher, um sich nach angestrengter Arbeit im Kreise seiner Freunde etwas auszuspannen. Das Memorialmuseum wurde hier im November 1938 eröffnet.

WÄHREND sich W. I. Lenin in die Wohnung Bontsch-Brujwitsch begeben mußte, weil er nach 48 Stunden ungeheurer Anstrengung eine Erholung bedurfte, tagte in derselben Aula des Smolny, ungesachtet der späten Stunde, der II. Gesamtrussische Sowjetkongreß. Zwischen 4 und 5 Uhr morgens am 26. Oktober bestätigte er den von W. I. Lenin in seinem Arbeitszimmer im Smolny geschriebenen Aufruf. „An die Arbeiter, Soldaten und Bauern“. Somit war der Übergang der Staatsmacht in die Hände der Sowjets im ganzen Lande proklamiert.

Am 27. Oktober trat der Sowjetkongreß in der Aula des Smolny zusammen. Am 28. Oktober trat der Sowjetkongreß in der Aula des Smolny zusammen. Am 29. Oktober trat der Sowjetkongreß in der Aula des Smolny zusammen. Am 30. Oktober trat der Sowjetkongreß in der Aula des Smolny zusammen. Am 31. Oktober trat der Sowjetkongreß in der Aula des Smolny zusammen.

An der zweiten, der Abschlußsitzung des Sowjetkongresses, die am Abend desselben Tages stattfand, konnte Wladimir Iljitsch teilnehmen. Mit stürmischem, anhaltendem, mehrmals von neuem einsetzendem Beifall empfingen die Abgesandten des Volkes den geliebten Führer, den Schöpfer der siegreichen sozialistischen Revolution.

„Als Lenin die Tribüne betrat“, schreibt der Delegierte des Kongresses, der bekannte Revolutionär-Bolschewik A. A. Andrejew, „erhob sich der ganze Saal und strebte dem Rednerpult zu, an dem Lenin stand. Er konnte seine Rede lange nicht beginnen wegen der kein Ende nehmen wollenden Ovationen und den Ausrufen: Es lebe Lenin! Im Sitzungssaal geschah etwas Unwahrscheinliches. Das Händeklatschen vermischte sich mit Freudenrufen. Da waren schon nicht mehr nur die Delegierten des Kongresses anwesend, der Saal füllte sich bis zum Bersten mit den Arbeitern, Soldaten und Matrosen, die sich im Smolny aufhielten. Die Menschen kletterten

Tagen stand in der Fülle der verschiedensten Fragen, die die Organisation der Verwaltung eines riesigen Landes mit sich brachte, doch die Frage der Verteidigung der Revolution an erster Stelle. Mit der ihm eigenen Energie widmet sich Wladimir Iljitsch dieser Aufgabe. Er beschränkt sich nicht auf die Unterweisung der Genossen, die unmittelbar mit der Verteidigung beauftragt wurden. In der Nacht zum 29. Oktober besichtigte er persönlich die Stellungen der revolutionären Streitkräfte, die gegen die von Gatschina anrückenden Truppen des Generals Krasnow zu kämpfen hatten, und stellte fest, daß es den ersten an Artillerie mangelt. Daraufhin fuhr Wladimir Iljitsch zu seinen alten Freunden, den Putilow-Arbeitern, und forderte sie auf, die Lieferung von Kanonen und eines Panzerzuges möglichst zu beschleunigen. Das geschah auch, und am 30. November griffen die revolutionären Truppen zum Angriff über. Die Krasnow-Truppen wurden auf Haupt geschlagen.

Gleichzeitig kämpfte W. I. Lenin mit aller Entschlossenheit für die Festigung der revolutionären Ordnung im Hinterland. Im Aufruf „An die Bevölkerung“, der am 6. November (alten Stils) in der „Pravda“ veröffentlicht worden war, schrieb Wladimir Iljitsch: „Stellt die strengste revolutionäre Ordnung her, unterdrückt schonungslos jeden Versuch von Säulern, Raubolden, konterrevolutionären Offizierschülern, Kornlohn-Leuten und dergleichen, Anarchie hervorzuwühlen. Charakteristisch für die Leninische Auffassung ist, daß er Säulern und Raubolden auf die gleiche Stufe mit der Konterrevolutionären stellte.“

Auf wirtschaftlichem Gebiet war die Nationalisierung des Finanzwesens und der Großindustrie die wichtigste Aufgabe. Mitte Dezember wurden die Banken nationalisiert, dann wurde der allgemeine „Angriff auf das Kapital“ entfaltet, so daß gegen Frühjahr 1918 ein bedeutender Teil der Großbetriebe in den industriellen Zentren des Landes bereits dem proletarischen Staat gehörten.

SEIT Mitte November arbeitete Lenin in seinem neuen Arbeitszimmer, das sich ebenfalls im dritten Stock, aber im linken Flügel befand. Eine Treppe tiefer wurde seine Privatwohnung eingerichtet. Jetzt ist sie in ein Memorialmuseum verwandelt. Ein Vorzimmer. Ein Arbeitszimmer, von dem durch eine Trennwand, die nicht einmal bis zur Decke reicht, ein kleines Schlafzimmer abgetrennt ist. Das Arbeitszimmer kommt dem Besucher dank dem weitbekannten Bild von W. Serow „Bauernabgesandte bei Lenin“ bekannt vor. Da sind sie, diese kleinen Polsteressel in weißen Leinwandbezügen und das ovale Tischlein Arbeiter und Bauern zu Besuch bei Lenin — das war eine Alltagserscheinung und damals wunderte sich niemand darüber. Lenin selbst hielt seine Unterhaltungen mit den einfachen Menschen aus der Volksmitte für unentbehrlich: mußte er doch als Vorsitzender des Rates der Volkskommisars mit dem Volk in engem Kontakt stehen.

Im Schlafzimmer sahen man zwei Eisenbetten und eine mehr als bescheidenen Kleiderschrank. Und in den Palästen verstaubten die prächtigen Möbelgarnituren. Niemand für sich etwas in Anspruch nehmen, was nicht jedem Werktätigen zugänglich ist, war der unumsstößliche Grundsatz des ersten Vorsitzenden der Sowjetregierung und seiner Mitarbeiter.

AM 10. MÄRZ 1918 verließ W. I. Lenin Petrograd, um zusammen mit der Sowjetregierung nach Moskau übersiedeln. Aber er kam noch zweimal nach Petrograd zurück. Das erste Mal genau ein Jahr später, und zwar aus einem traurigen Anlaß. M. T. Jelisarow, der Gatte von Anna Iljitschna Ulanowa, der als bewährter Eisenbahningenieur der erste Volkskommisars für Verkehrswege geworden war, kam dänisch nach Petrograd, erkrankte hier an Typhus und starb am 10. März 1919.

W. I. Lenin kam privat nach Petrograd, niemand hat ihn am Bahnhof empfangen. Zusammen mit seinen Verwandten erschien er unerwartet im Hotel „Astoria“, um dort Unterkunft zu bekommen. Er besprach mit den Vertretern des Petrograder Sowjets die Einzelheiten der Bestattungszuordnung. Am 13. März ging er den ganzen kilometerlangen Weg vom Millitärhospital bis zum Wolkow Friedhof hinter dem Sarg zu Fuß und lehnte entschieden den Vorschlag der Genossen ab, sich eines Autos zu bedienen. Trotz der unpassenden Gemütsverfassung hielt Wladimir Iljitsch es für unentbehrlich, sich mit den Werktätigen zu treffen. Im Arbeitspalast hielt er eine Rede vor dem Kongreß der Landwirtschaftsarbeiter des Petrograder Gouvernements, dann im Volkhaus auf der Petrograder Seite bei einer Arbeiterkundgebung.

Das letzte Mal besuchte W. I. Lenin Petrograd im Juli 1920, um am II. Kongreß der Kommunistischen Internationale, der im Taurischen Palast stattfand, maßgebend teilzunehmen. Am 19. Juli kamen die ausländischen Delegierten des Kongresses in den Smolny, um die „Wiege der Revolution“ zu besichtigen. In der Aula erzählte ihnen M. I. Kalinin aus der Geschichte der Oktoberrevolution. Als die Gäste schon im Begriff waren, fortzugehen, erschien Wladimir Iljitsch unerwartet vor ihnen. Diese herzliche, freundschaftliche Begegnung fand mit spontanem Gesang der „Internationalen“ ihren Abschluß.

Am 26. Januar 1924 beschloß der II. Unionskongreß der Sowjets auf Antrag der Werktätigen Petrograds, diese Stadt in Leningrad umzubenennen. „Möge dieses größte Zentrum der proletarischen Revolution fernhin für immer mit dem Namen des großen aller Führer des Proletariats, Wladimir Iljitsch Ulanow-Lenin, verbunden sein.“

A. DEBOLSKI, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Dem III. Unionskongreß der Kolchosbauern entgegen

Betrachtungen und Konsequenzen

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion hat dem Sowjetvolk eine lobliche und lehrreiche Tradition...

April 1930 korrigierte das Zentralkomitee der Partei diesen Mißgriff. Die Kolchosbauern hatten von der Kolchosordnung alle die dunkle Vorstellung...

ger Weg. Wir machten viele Fehlgriffe, bis wir begriffen hatten, wie gearbeitet werden muß, bis wir einsehen, daß zwei Mann eine Last leichter auf den Wagen heben können...

Wie augenscheinlich und erhaben die Erfolge der Kolchosordnung auch sein mögen, der Bauer muß immer wieder über den Werdegang seiner Wirtschaft nachdenken...

Konrad MARKSTETTER, Kolchosveteran: „Ich war einer der ersten Traktoristen. Unsere Traktoren waren keine vaterländischen, sondern eingeführt...

Alexander EISENKRIN, Kolchosveteran: „Du kannst mir sogar einen „K-700“, eine Kombi und einen Lastkraftwagen geben, Georgi Gerasimowitsch, und das will ich von Einzelwirtschaft nichts mehr wissen...

Georg DEIBERT, Kolchosrentner: „Ich habe schon mal dazwischengehört, daß es uns in den Anfangsjahren über erging, und es war schlecht, wollten die jungen Kolchosbauern glauben, unser Marx-Kolchos wäre von jeder eine reiche und hochentwickelte Wirtschaft gewesen...

Joseph KRÄMER, Kolchosrentner: „Die Armaturen waren alle für den Kolchos, und wir gründeten ihn im Jahre 1929. Wir gaben ihm den Namen „Neues Leben“...

reichte die Ökonomie des Kolchos das Vorkriegsniveau. In der ersten Etappe im Aufschwung der Kolchosproduktion war die Erreichung des Neulandes, jedoch besonders große Erfolge wurden in den letzten 10 Jahren erzielt...

Glückliches Schicksal



Im Kolchos „Tretja pjatiletka“, Rayon Astrachanski, fand eine reichhaltige Vollversammlung der Arbeltmitglieder statt, die der Erringung des Entwürfs des Musterstatuts und den Wahlen der Delegierten zu die Gebietskonferenz der Kolchosbauern gewidmet war...

Der Vorsitzende Leon Damalawski erzählte in seinem Bericht von der Geschichte und der Entwicklung des Kolchos. Im Jahre 1936 überiedelten aus den dicht bebauten Rayons der Gebiete Sibirien und Kamenez-Podolka 183 Familien Deutsche und Polen nach Kasachstan...

Für die Erfolge in der Produktion von Getreide, Fleisch und Milch wurde der Kolchos zweimal mit der Gedenkplakette des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Republik und dem Rat der Sowjetgewerkschaften Kasachstans ausgezeichnet...

Betrieb der kommunistischen Arbeit

Die Kohlengrube Nr. 35 ist in Karaganda die erste und vorläufig die einzige, die sich seit einigen Jahren dem Betrieb der kommunistischen Arbeit „erklärt hat. Diesen Titel hält die Belegschaft der Grube in Ehren...

Die überwiegende Mehrheit der Belegschaft—die Kumpel—sieht man hier bei Schichtwechsel, denn sie befinden sich bei antrengender Arbeit unter Tage und gewinnen das Brot der Industrie—die Kohle.

Im zweiten Quartal dieses Jahres erlangte die im sozialistischen Wettbewerb der Kohlengruben der Sowjetunion den ersten Platz und ihr wurde die Rote Wandelplakette des Ministeriums für Kohlenindustrie...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Betrieb der kommunistischen Arbeit

jede Kleinigkeit, sorgt für die Arbeiter, kennt ihre Nöte sehr gut und besitzt bei ihnen Autorität.“

Die überwiegende Mehrheit der Belegschaft—die Kumpel—sieht man hier bei Schichtwechsel, denn sie befinden sich bei antrengender Arbeit unter Tage und gewinnen das Brot der Industrie—die Kohle.

Im zweiten Quartal dieses Jahres erlangte die im sozialistischen Wettbewerb der Kohlengruben der Sowjetunion den ersten Platz und ihr wurde die Rote Wandelplakette des Ministeriums für Kohlenindustrie...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

Die Kohlengrube Nr. 35 arbeitet schon seit mehreren Jahren rentabel und gibt dem Staat jährlich bedeutenden Gewinn. Allein in diesem Jahr erhielt der Staat 1 Million 707 000 Rubel Reingewinn...

zeichner Organisations, duldet in seiner Brigade keinen Schländerer. Er kennt die starken und schwachen Charakterzüge eines jeden Brigade-mitglieds, weiß vortrefflich, wer von ihnen wozu fähig ist und wie man sie bei der Arbeit verteilen muß. Sie sollen nur mal sehen, wie die Brigade bei der Kombe arbeitet! Das ist ein äußerst anschauliches Bild. Je-

Nachdem ich eine solche Schilderung über die beste Vortribrigrade und deren Erfolg erhalten hatte, konnte ich das Verlangen nicht unterdrücken, sobald wie möglich den Brigadier zu sehen und mit ihm zu sprechen. Er war jedoch zur Zeit anderer Tage bei seiner Brigade, und ich bekam erst nach Schichtschluß die Möglichkeit, ihn zu sehen.

Wilhelm Goldnik machte auf mich einen sehr guten Eindruck. Ein kräftiger Mann in mittleren Jahren, hoch von Wuchs und frischam Aussehen. Er scheint willensstark, aber bescheiden zu sein. Er leitet eine Vortribrigrade, die aus 76 Mann besteht und zwei Vortribrigraden „Karaganda 715“ bedient.

„Wie ist es, Wilhelm Adomowitsch, der Brigade gelungen, solche Leistungen zu erweichen?“ fragte ich ihn.

„Das Wichtigste dabei ist die Beherrschung der neuen Technik, die wir erhalten haben. Vor einigen Jahren erhielten wir die Vortribrigrade „Karaganda 715“. Das war eine Experimentalmaschine, an der nach unseren Vorschlägen vieles geändert und verbessert wurde. Später erhielten wir unsere Brigade dieselbe, aber verbesserte Maschine aus der Serienfertigung. Die alte Maschine arbeitete bei uns bis jetzt noch. Natürlich haben meine Kollegen sich diese Technik bis auf alle Einzelheiten angeeignet.“

„Was würden Sie sich noch wünschen, um die Arbeit ihrer Brigade noch besser zu gestalten?“

„Ich habe nur einen Wunsch, daß man nämlich für unsere Vortribrigrade „Karaganda 715“ größere Arbeitsfelder vorsieht. Der Jahresplan betrug 6400 Meter Vortrieb in den Hauptfrüchungen. Die Brigade verpflichtete sich, 9000 Meter zu leisten. Diese Verpflichtung werden wir einlösen. In den vergangenen Monaten ist der Plan zu 140 Prozent erfüllt worden.“

„Ununterbrochene und dauerhafte Spitzenleistung“—das ist die Devise der Brigade.

Am Anfang dieses Jahres wurde auf der Basis dieser Brigade eine ständige Schule des fortschrittlichen Erfahrungsaustausches des Reviers

angeordnet.

der verrichtet seine Pflicht, keine unnütze Bewegung, niemand behindert den anderen.

Diese Brigade besitzt noch eine vortribrigrade Eigenart. Sie arbeitet täglich, von Monat zu Monat, je von Jahr zu Jahr fast in einem und demselben Rhythmus. Nur die Leistungen steigen mit einer gewissen Gesetzmäßigkeit.

„Ununterbrochene und dauerhafte Spitzenleistung“—das ist die Devise der Brigade.

Am Anfang dieses Jahres wurde auf der Basis dieser Brigade eine ständige Schule des fortschrittlichen Erfahrungsaustausches des Reviers

angeordnet.

der verrichtet seine Pflicht, keine unnütze Bewegung, niemand behindert den anderen.

Diese Brigade besitzt noch eine vortribrigrade Eigenart. Sie arbeitet täglich, von Monat zu Monat, je von Jahr zu Jahr fast in einem und demselben Rhythmus. Nur die Leistungen steigen mit einer gewissen Gesetzmäßigkeit.

„Ununterbrochene und dauerhafte Spitzenleistung“—das ist die Devise der Brigade.

Am Anfang dieses Jahres wurde auf der Basis dieser Brigade eine ständige Schule des fortschrittlichen Erfahrungsaustausches des Reviers

angeordnet.

der verrichtet seine Pflicht, keine unnütze Bewegung, niemand behindert den anderen.

gegründet. Das bedeutet, daß einzelne Vortribrigraden aus anderen Kohlengruben hier unter Tage direkt an der Vortribrigrade lernen, wie man die Vortribrigrade mit der neuen Technik zu organisieren hat, um Höchstleistungen zu erzielen. Dieser Erfahrungsaustausch hat eine große Bedeutung für die Bergarbeiter anderer Kohlengruben, denn dadurch werden sie zu wahren Meistern herangebildet.

Nachdem ich eine solche Schilderung über die beste Vortribrigrade und deren Erfolg erhalten hatte, konnte ich das Verlangen nicht unterdrücken, sobald wie möglich den Brigadier zu sehen und mit ihm zu sprechen. Er war jedoch zur Zeit anderer Tage bei seiner Brigade, und ich bekam erst nach Schichtschluß die Möglichkeit, ihn zu sehen.

Wilhelm Goldnik machte auf mich einen sehr guten Eindruck. Ein kräftiger Mann in mittleren Jahren, hoch von Wuchs und frischam Aussehen. Er scheint willensstark, aber bescheiden zu sein. Er leitet eine Vortribrigrade, die aus 76 Mann besteht und zwei Vortribrigraden „Karaganda 715“ bedient.

„Wie ist es, Wilhelm Adomowitsch, der Brigade gelungen, solche Leistungen zu erweichen?“ fragte ich ihn.

„Das Wichtigste dabei ist die Beherrschung der neuen Technik, die wir erhalten haben. Vor einigen Jahren erhielten wir die Vortribrigrade „Karaganda 715“. Das war eine Experimentalmaschine, an der nach unseren Vorschlägen vieles geändert und verbessert wurde. Später erhielten wir unsere Brigade dieselbe, aber verbesserte Maschine aus der Serienfertigung. Die alte Maschine arbeitete bei uns bis jetzt noch. Natürlich haben meine Kollegen sich diese Technik bis auf alle Einzelheiten angeeignet.“

„Was würden Sie sich noch wünschen, um die Arbeit ihrer Brigade noch besser zu gestalten?“

„Ich habe nur einen Wunsch, daß man nämlich für unsere Vortribrigrade „Karaganda 715“ größere Arbeitsfelder vorsieht. Der Jahresplan betrug 6400 Meter Vortrieb in den Hauptfrüchungen. Die Brigade verpflichtete sich, 9000 Meter zu leisten. Diese Verpflichtung werden wir einlösen. In den vergangenen Monaten ist der Plan zu 140 Prozent erfüllt worden.“

„Ununterbrochene und dauerhafte Spitzenleistung“—das ist die Devise der Brigade.

Am Anfang dieses Jahres wurde auf der Basis dieser Brigade eine ständige Schule des fortschrittlichen Erfahrungsaustausches des Reviers

angeordnet.

der verrichtet seine Pflicht, keine unnütze Bewegung, niemand behindert den anderen.

Diese Brigade besitzt noch eine vortribrigrade Eigenart. Sie arbeitet täglich, von Monat zu Monat, je von Jahr zu Jahr fast in einem und demselben Rhythmus. Nur die Leistungen steigen mit einer gewissen Gesetzmäßigkeit.

„Ununterbrochene und dauerhafte Spitzenleistung“—das ist die Devise der Brigade.

Am Anfang dieses Jahres wurde auf der Basis dieser Brigade eine ständige Schule des fortschrittlichen Erfahrungsaustausches des Reviers

angeordnet.

der verrichtet seine Pflicht, keine unnütze Bewegung, niemand behindert den anderen.

Diese Brigade besitzt noch eine vortribrigrade Eigenart. Sie arbeitet täglich, von Monat zu Monat, je von Jahr zu Jahr fast in einem und demselben Rhythmus. Nur die Leistungen steigen mit einer gewissen Gesetzmäßigkeit.

„Ununterbrochene und dauerhafte Spitzenleistung“—das ist die Devise der Brigade.

Am Anfang dieses Jahres wurde auf der Basis dieser Brigade eine ständige Schule des fortschrittlichen Erfahrungsaustausches des Reviers

angeordnet.

der verrichtet seine Pflicht, keine unnütze Bewegung, niemand behindert den anderen.

Mikrokraftwerke auf den Weiden

Gegen 1200 Mikrokraftwerke wurden im Beginn dieses Jahres auf den Farmen und Unttribrigraden der Kolchos- und Sowchose der Republik montiert. Etwa 500 solcher Kraftwerke erschienen in den Wirtschaften des Gebiets Alma-Ata. Im Sowchoch „Turgenski“ sind sie in jeder Hirtenbrigade anzutreffen. Die Kapazität eines solchen Mikrokraftwerks beträgt ein Kilowatt. Die Energie genügt, um Fernseher, Radioempfänger und Haushaltsgeräte zu benutzen.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Neue Kleider—schöne Kleider

Die Wirkwarenfirmen F. Deschinski in Alma-Ata und alle ihre Filialen in Alma-Ata, Talgar und Tekeli haben sich als erste unter den Betrieben der Leichtindustrie der Republik dem Wettbewerb für eine würdige Einrung des 100. Geburtstags W. I. Lenins angeschlossen. Die Belegschaften der Filialen, einzelner Betriebsstellen, alle Arbeiterinnen und Arbeiter haben erhöhte Verpflichtungen übernommen.

Der Generaldirektor der Firma Boris Iwanow teilte mit, daß im letzten Monat das Jahr nicht für die Erfüllung der Firmenpläne, die Fabriken und Firmen setzten das Tempo ihrer Produktionsleistung etwas herab. Man betrachtet aber diese Schwierigkeit als eine vorübergehende, und sie wird sich bei der Erfüllung des Fünfjahresplans im ganzen nicht auswirken.

In der Firma ist der Wettbewerb um den Titel „Meister Goldener Hände“ entfaltet. Das Recht auf diesen Titel bekommt der Arbeiter, der zwei oder drei arbeitsverwandte Berufe gemeistert hat, unter der Bedingung, daß er seine Meisterchaft einigen jungen Arbeitern beibringen wird. Solcher Meister gibt es jetzt in der Firma bereits 225. Denjenigen, die in der Firma ununterbrochen 15 Jahre arbeiten, verleiht man den Titel „Arbeitsveteran“. Die Firma hat viele solche ihrer Arbeit ergebene und disziplinierte Menschen erzogen. Das Kollektiv ist für sie zu zweiten Familie geworden. Auch für die jüngsten Werktätigen der Firma gibt es einen Titel — „Beste Jungarbeiter“.

1986 Personen sind in den letzten zwei Jahren Aktivisten der kommunistischen Arbeit geworden. Ihre Namen und die Namen derer, die für diesen Titel noch kämpfen, werden im speziellen Buch „Aktivisten der kommunistischen Arbeit der Leninschen Arbeitswacht“ stehen.

Auf Initiative der Weberin der Moskauer Baumwollfabrik „M. W. Frunse“ Maria Iwanowka hat die Firma vor, am 22. April 1970 mit eingesparten Rohstoffen zu arbeiten. Das bedeutet, daß es bis zu jetzt nicht weniger als 19 Tonnen Rohstoffe einzusparen gilt. Von Anfang dieses Jahres sparte die Firma bereits 9 Tonnen ein. Hier wurde eine spezielle Kommission gebildet, die alle Möglichkeiten für größere Einsparungen studiert und ermittelt.

Das Sprichwort „Wo Holz gehackt wird, da fallen Späne“ tritt auf die Nahproduktion besonders zu. Es ließen ausviel zu nichts mehr taugliche Fetzen — sogar beim

Angewiene Küber arbeitet gegenwärtig auf das Konto des März 1970. Sie ist ebenfalls Näherin und hat arbeitsverwandte Berufe gemeistert; sie kann die Nähmaschine „Overlok“, die Universalnähmaschine für gerade Steppnäht und die Maschine „Zick-Zack“ bedienen. Ihr Fach hat sie schon 15 Jungarbeiterinnen beigebracht. Ihr ist der Titel „Meister Goldener Hände“ verliehen worden.

Auch Sainan Sullukarowa hat ihren Fünfjahresplan bereits erfüllt. Ihre Arbeitszeit zeigt das Jahr 1971. Die durchschnittliche Tagesleistung beläuft sich bei ihr auf 161 Prozent. Sie möchte überplanmäßig 179 000 Kleidungsstücke.

Bis zum Jubiläum bleiben noch 7 Monate. Man kann sicher sein, daß das Kollektiv der Firma es würdig begehen wird.

A. WINDHOLZ, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Für den Winter gesorgt

Der Kirow-Kolchos ist in der Viehzuchtproduktion eine der fortgeschrittenen Wirtschaften des Rayons Pawlodar. Gute Ställe, durchgängige Mechanisierung, eine stabile Futterbasis und erfahrene Kader sichern von Jahr zu Jahr die Erfüllung und Überbietung der staatlichen Leistungspläne an tierischen Erzeugnissen.

Den Kolchosbauern ist der vergangene Winter noch frisch im Gedächtnis. Harte Fröste und wühlende Schneemassen erschwerten ihnen die Arbeit auf den Farmen. Aber trotz aller Schwierigkeiten, die ihnen das Wetter in den Weg legte, verlor die Viehwinterwinterrung normal. Man hatte sich eben zum Winter sorgfältig vorbereitet.

Den Kolchosbauern namens Krupskaja, Urtzik und Kirow-Sowchoch, den Sowchoch „Spitnik“, „Belyk“, „Kosyoi-Kogam“ und „Bajanowski“, die sich schwach zur Stallhaltung des Viehs gerüstet hatten, konnte der Kirow-Kolchos mit Silage- und Rauhfutter ausstatten und dabei auch noch für sich einen Vorrat für das nächste Jahr behalten.

Die ständige Versorgung mit Futtermitteln, gute Tierpflege ermöglichten es den Viehzüchtern, auch in diesem Jahr den Fleisch- und Milchverkaufsplan vorfristig zu überbieten. Dabei hat die dritte Farm, die von Wladimir Kondraschew geleitet wird, die besten Leistungen aufzuweisen. Die Melkerinnen Maria Jurtschina, Lydia Brecht, Emile Etscherger, Emile Groß und Emma Maul stehen vor der Erfüllung ihrer Jahrespläne.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Die Wirtschaft hat auch in diesem Jahr für den Winter vorgesorgt. Etwa 20 000 Tonnen Maisilage und über 7 000 Tonnen Rauhfutter sind vorrätig. Man hat auch nach Möglichkeit für Kraftfutter gesorgt. Gegenwärtig geht die Renovierung der Ställe und die Überprüfung der Mechanismen ihrem Ende zu. Das Vieh wird, wie immer satt und warm überwintern.

Meister der Kartoffelplantagen

Im Gemüsebau- und Milchsohwchoch „Schimskij“ nahmen die Kartoffelplantagen dieses Jahr 500 Hektar ein. Das ganze Massiv wurde in Abschnitte zu 30–40 Hektar geteilt. Die Arbeitsgruppen begannen gewöhnlich den Kampf für eine hohe Ernte im Juli. Sie bereiten den Boden vor, fahren Stallung auf die Felder.

Einen guten Ernteertrag hat der alte Kartoffelzüchter der ersten Abteilung Johann Stör erzielt. Gegenwärtig werden die Kartoffelgerodet. Johann Stör erntet von seinem Abschnitt 200 Zentner Kartoffeln der Sorte „Prjelskiski“ je Hektar. Bei Spätspäters Kartoffeln liegt neben Stör ein Abschnitt. Die Arbeitsgruppenweiterer führen für hohe Ernteerträge der Kartoffeln.

Wie auch sein Nachbar hat Bruno die Pflanzen des ihm zugew

teilten Feldes von dem Tag an, als die ersten Kartoffelplantagen auf dem Feld ergüßten bis zu Beginn der Ernte sorgfältig betreut. Jetzt erntet er von seinem 33 Hektar großen Abschnitt 195 Zentner Kartoffeln je Hektar.

Auch die anderen Arbeitsgruppen haben auf ihren Feldern gute Ernteerträge erzielt. Alexander Kossarew aus der zweiten Abteilung des Sowchoch hat von seinen 40 Hektar 400 Tonnen Kartoffeln geerntet.

In diesen Tagen ist das massenhafte Kartoffelroden im Gang. Hunderte Tonnen Kartoffeln sind schon an die Handelsorganisationen von Dsheskasgan befördert worden.

F. MUCHIN

Gebiet Karaganda

Gebiet Karaganda

Viele gute Dienste

„An die 200 verschiedene Dienste erweisen die Mitarbeiter des Dienstleistungskombinats den Werktätigen des Rayons“, erzählt der Chefingenieur des Kombinars Sergej Schlecht. „Zweitstellen des Kombinars befinden sich fast in jedem Dorf, sie spielen eine große Rolle in den kulturellen Lebensbedingungen.“

Viel gefragt sind auch die Erzeugnisse der Tischlerei. Hier macht man auf Bestellung Diwane, Nachtschische, Schränke, Tür- und Fensterrahmen. Ja, die Jäger und leidenschaftlichen Angler bestellen sich hier Kähne, und sie werden sachkundig gemacht.

Viele Kunden besuchen die Werkstätten für chemische Reinigung und für Ausbesserung der Kleider, für Wohnungsrenovierung. Die Jugend besucht natürlich am liebsten die Halle für Tonaufnahme.

In Georgijewka und in Uspenowka kamen die Waldzähler in Gang — auch zu Diensten der Bevölkerung.

Viele gute Dienste erweisen die Mitarbeiter des Dienstleistungskombinats den Werktätigen auf den entlegenen Weidplätzen. Zu diesem Zweck haben die Wanderwerkstätten schon Hunderte Fahrten gemacht und viele Hundert Bestellungen entgegengenommen und fertige eingehängt.

Die Werktätigen des Kurdisker Rayons sind mit der Arbeit des Dienstleistungskombinats zufrieden.

Gebiet Dshambul

A. ADLER

Das Wort der Bauarbeiter

Das Kollektiv des Trusts „Pribalchastrot“ nahm den einmütigen Beschluß an, für die Verleihung einer Lenin-Jubiläums-Ehrenurkunde zu kämpfen.

Der Jahresplan der Bau- und Montagearbeiten soll zu 101 Prozent erfüllt werden. Es wurde vorgemerkt, eine Geflügelzucht und ein Dienstleistungskombinat für Kinder wie auch über 32.000 Quadratmeter neuer Wohnflächen heuer der Bestimmung zu übergeben. Zusätzlich zu Planaufgabe und zu den früher übernommenen Verpflichtungen sollen in den Rayons Aktogal und Schetski 15 Schafställe gebaut werden. Der Plan des zweiten Halbjahrs in der Steigerung der Arbeitsproduktivität wird nicht weniger als zu 101 Prozent erfüllt werden. Die Aufgabe der vier ersten Monate des Jahres 1970

im Wohnungsbau soll zum 22. April erfüllt werden. Das Wohnhaus auf dem Lenin-Prospekt in Alma-Ata werden die Bauarbeiter von Balchsch im ersten Quartal 1970 der Bestimmung zu übergeben.

Das Kollegium des Ministeriums für Bau von Betrieben der Schwerindustrie der Kasachischen SSR und das Präsidium der Kasachischen Republikergewerkschaftskomitees der Bauarbeiter billigten die Initiative des Kollektivs des Trusts „Pribalchastrot“. Den Hauptverwaltungen, Trusts, Betrieben und Gewerkschaftskomitees wurde empfohlen, einen breiten Wettbewerbs der Bauarbeiter für ein würdiges Begehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins, für die Lenin-Jubiläums-Ehrenurkunden zu organisieren.

(KastAG)

Bei unseren Nachbarn

Wo das Leben mächtig quillt

Vor einigen Jahrzehnten fand man im Nordural noch Plätze, wo die Taiga den Menschen Trotz bot, wo nur Jäger auf schmalen Tierpfaden schritten.



Eine angesehene Frau in Sosnowka ist auch die Deputierte des Dorfsowjets Sophie Koch. Sie überbringt beständig ihr Soll im Holzbearbeitungsbetrieb und kommt auch ihren Pflichten als Deputierte gut nach.

Dort, wo einst die undurchdringliche Taiga rauschte, schufen fleißige Menschenhände Betriebe, Siedlungen, wo das Sowjetleben mächtig quillt.

Gebiet Swerdlowsk

J. WEISS

UNSER BILD: Heinrich Allerborn

Filmtheater „Lutsch“

„Dieses Filmtheater besuche ich mit größtem Vergnügen.“

„Ganz recht. Wir besuchen mit Olga das „Lutsch“ 1—2mal wöchentlich, aber noch nie hat eine Sitzung bei der Filmvorführung der guten Stimmung beraubt. Hier arbeiten keine „Schuster“ wie man sich oft bei Filmvorführungen ausdrückt.“

Dieses Gespräch hörte ich nach einer Filmvorstellung im Lichtspieltheater „Lutsch“ in Ak-Su. Am anderen Morgen machte ich mich mit dem Kollektiv des Filmtheaters bekannt und will es auch den Lesern vorstellen.

Anfangen muß man bei Leonid Kirbuid, der hier schon mehr als 23 Jahre die Filmvorführungen leitet. Seinen Arbeitsweg begann Leonid 1936 als Filmführerlehrling im Kino „Stalin“ in Swerdlowsk. 1946 kam er nach Kasanstan ins Bergwerk Ak-Su. Vor seinen Augen veränderte sich die Berglandschaft — sie wurde größer und immer schöner. Es wuchs auch die kulturelle Betrauung der Werktätigen. Wir wollen aber bei den Filmtheatern bleiben: Bis 1964 war in der Siedlung nur ein kleiner Klub für 120 Besucher. Heute können die Filmtheater in drei Sälen der Filmvorführungen bewahren — in 2 Klüben

und in einem Filmtheater — insgesamt 900 Zuschauerplätze. Alle Säle werden stillig besucht, bevorzugt wird aber das Filmtheater „Lutsch“.

„Wer keine Liebe zum Film besitzt, hat im Vorführungsraum bei den Kinoapparaten nicht zu suchen“, sagt Leonid Kirbuid und nach diesem Prinzip hat er auch sein kleines Filmführerkollektiv gebildet. Sein Stellvertreter, der Kasachische Tuken Takanow und die Gehilfin, die lustige Ukrainerin Walentina Dajchenko, absolvieren beide in Karaganda die Schule für Filmführer und sind genauso wie Leonid für die Filmkunst begeistert. Die reibungslosen Filmvorführungen sind das Ergebnis einer nühvollen Arbeit. Man überprüft vor der Filmvorführung sorgfältig die Apparatur und die Filmstreifen, die technische Wartung der Filmvorführungsanlagen wird streng planmäßig durchgeführt.

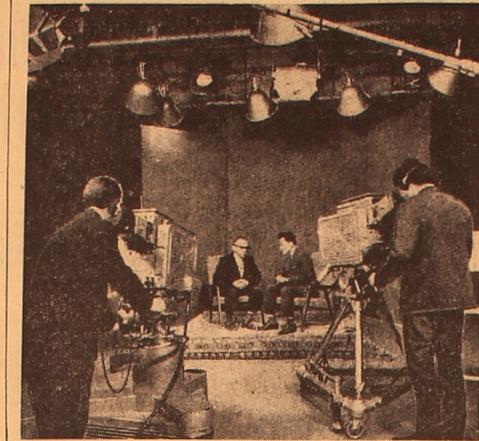
Mündliche Reklamearbeit leistet auch die Kassiererin Elsa Roof. Sie und ihre Aktivistinnen verkaufen Eintrittskarten unmittelbar an den Arbeitsplätzen im Bergwerk, in den Werkhallen, auf den Bauabschnitten. Diese Arbeit wird stets mit Erfolg geleistet — der Zuschauerseal ist immer voll besetzt. Die finanzielle Planerfüllung ist zur selbstverständlichen Tatsache geworden. „Großes Verdienst verdienen die Mitarbeiter des Filmtheaters hierbei auch dem Gebietskontor für Filmverleih bei: Es versorgt sie stets mit neuen Filmstreifen.“

Die Kontrollleurin Natalja Michonowa darf man auch nicht vergessen. Sie sorgt für Ordnung und Reinlichkeit, für frische Luft im Saal und bringt den Besuchern stets Höflichkeit entgegen.

Um die Zuschauer zufriedenzustellen, muß man nicht nur den Filmapparat gut bedienen können. Der heutige Kinoliebhaber „will auch wissen, wo der Film gedreht wurde, wer das Drehbuch geschrieben hat, wer die Hauptrolle spielt...“

Die Reklame und Filmpropagierung wird im „Lutsch“ groß geschrieben. Oft zeigt man Fragmente aus neuen Filmen. Regelmäßig vor Beginn der Vorführung erzählt die Lehrerin des Lichtspieltheaters Jekaterina Semenzowa über neue Filme durch das Mikrophon.

Im „Lutsch“ wird den verlässlichen Filmvorführungen und den Filmkollektoren zu Lenin-Themen größte Aufmerksamkeit



ULAN-BATOR. Jeden Abend flammen in den Städten und Aimaken der Mongolei Tausende blau Bildschirme der Fernsehgeräte auf. Das Fernsehzentrum der Hauptstadt, das den Namen 50. Jahrestag des Oktober trägt, hat die regelmäßigen Sendungen im September 1967 begonnen. Es wurde mit Hilfe der Sowjetunion errichtet.

UNSER BILD: Fernsehsendung aus dem Fernsehzentrum von Ulan-Bator

Foto: W. Sobolew (TASS)

Jugenddemonstration in Berlin

BERLIN. (TASS). Die Berliner Straße „Unter den Linden“ ist in festlicher Abendbeleuchtung. Zehntausende Jungen und Mädchen, Teilnehmer des Treffens der jungen Sozialisten, kamen am 6. Oktober hierher, um ihre Ergebnisse den Vermächtnissen der hervorragenden Kämpfer der deutschen Arbeiterbewegung, der Sache der Arbeiterklasse und ihre Geschlossenheit um die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zu demonstrieren.

Auf der Tribüne befanden sich das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Vorsitzender des Ministerrats der DDR Willi Stoph, das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED Erich Honecker, Mitglieder und Kandidaten des Politbüros des ZK der SED. Zusammen mit ihnen waren

die sowjetische Partei- und Regierungsdelegation mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew an der Spitze, die Leiter und Mitglieder der Delegationen der brüderlichen Parteien und Länder anderer Staaten, die zur Feier des 20. Jahrestags der DDR eingetroffen sind.

Eine nach der anderen gehen die Kolonnen vorbei. Es marschieren die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend und die Trümmerpioniere über den Demonstrierenden wehen Fahnen und Losungen. Die Jugend des Landes rühmt die erste deutsche Arbeiter- und Bauern-Republik in der Geschichte, schwört, die brüderliche Freundschaft mit der Sowjetunion mit der Jugend des Sozialismus, aller sozialistischen Länder zu bewahren.

Schnelle Entwicklung der Energetik

WARSAU. (TASS). Die Bauarbeiter des zweiten der Kapazität nach Wärmekraftwerks in Wolspolnen „Pontnuw“ im Kohlenbecke Konin haben die sechste Turbine mit einer Kapazität von 200.000 Ki-

lowatt in Betrieb gesetzt. Somit hat die Gesamtkapazität des Kraftwerks 1.200.000 Kilowatt erreicht.

Das größte Wärmekraftwerk in der Polnischen Volkrepublik wird jedoch mit einer projektierten Ka-

„In den Bruderländern“ Bücher zum Lenin-Jubiläum

SOFIA. (TASS). Der bulgarische Verlag „Wissenschaft und Kunst“ bereitet zum 100. Geburtstag W. I. Lenins eine Serie von wissenschaftlichen Werken zur Ausgabe vor, die dem großen Führer der Revolution gewidmet sind.

„Die Leninische Widerspiegelungstheorie und die gegenwärtige“ so wird das große Werk unter der Redaktion des Akademikers Todor Pawlow heißen, das von den Gelehrten der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften der UdSSR zusammen vorbereitet worden ist. Der Sammelband „W. I. Lenin und das Staatsrecht“ wird zum Druck vorbereitet. In ihm sind Artikel und Äußerungen über den Staat und das Recht von Wladimir Iljitsch vorhanden. Die geschichtliche Redaktion wird ein Buch von A. Wokow „Lenin und Bulgarien“ herausgeben. In ihm erzählt der Autor anhand vieler neuer bulgarischer und sowjetischer

Dokumente über das große Interesse, das W. I. Lenin zur revolutionären Bewegung in Bulgarien offenbarte.

„Im Buch werden die Treffen und Unterhaltungen W. I. Lenins mit den bulgarischen Sozialdemokraten im Ausland, mit Bulgaren — den Teilnehmern der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution — mit den Leitern der Bulgarischen Kommunistischen Partei G. Dimitroff, W. Koralow, Ch. Kabaktschiew beschrieben.“

Die Arbeit von W. Koleski „Lenin und die bulgarische Literatur“ ist von großem Interesse. Das ist die erste große Erforschung, die von der Rolle und der Bedeutung der Leninischen Ideen in der Entwicklung der bulgarischen Literatur spricht. Die Redaktion „Politisches Plakat“ wird Plakate herausgeben, die dem Lenin-Jubiläum gewidmet sind. Ein großes Werk „Die Völker preisen Lenin“ wird von der musikalischen Redaktion vorbereitet.

„Unschätzbare Hilfe“

HAVANNA. (TASS). Der Ministerpräsident der revolutionären Regierung Kubas Fidel Castro Ruz erklärte in einem Gespräch mit einer Gruppe ehemaliger brasilianischer politischer Gefangenen, die in Havanna eintrafen, daß die Hilfe seitens der sozialistischen Länder für Kubas eine entscheidende Rolle in der ökonomischen Entwicklung und in der Verteidigung der Insel der Freiheit spielt. „Was wollten wir ohne das Erdöl und die mächtige Bewaffnung, die wir besitzen, machen?“ sagte Castro.

Die technische Hilfe der sozialistischen Länder, setzte der Ministerpräsident sein Gespräch fort, ist sehr wichtig, da bis zur Revolution alle Ressourcen, Kader, wissenschaftlichen Forschungen sich völlig in den Händen der Imperialisten befanden. Er bezeichnete die militärische Hilfe seitens der sozialistischen Länder als unschätzbare.

Sowjetische Ausrüstung

BUDAPEST. (TASS). In einem der größten Industriebetriebe Ungarns, im Dunajer Hüftenkombinat, werden große Arbeiten zur Vervollkommnung des Produktionsprozesses vollführt. Einer großen Rekonstruktion wird die Gießerei des Kombinars unterzogen. Sie wird mit sowjetischer Ausrüstung zur ununterbrochenen Stahlgießung ausgestattet. Der erste Satz solcher Ausrüstung wurde von Ungarn im vorigen Jahr angekauft. Nun wurde in Budapest ein Abkommen unterzeichnet über die Lieferung des zweiten Satzes. Die Anlage zur ununterbrochenen Stahlgießung, die in der Sowjetunion angekauft wurde, ermöglicht es, alljährlich 400.000 Tonnen Stahl im Fließverfahren zu produzieren.



Das ungarische Mädchen Ildiko Tschonka erlernt die russische Sprache. Die Lehrer und Eltern der Schüler einer der Schulen der Stadt Petch sind als Initiatoren der Gründung eines Kabinetts für den Unterricht in Fremdsprachen aufgetreten. Sie haben einen Entwurf ausgearbeitet und gehalten die Anlagen aufzustellen. Die Seh- und Hörmethode beim Erlernen der russischen und englischen Sprache haben die Aktivität und das Interesse der Schüler zu diesen Fächern bedeutend gehoben.

Foto: MTI-TASS

kapazität von 3 Millionen Kilowatt in Kozenic (Wojewodschaft Kielec) errichtet.

Fast 60 Milliarden Kilowatt-Stunden Elektroenergie liefern in diesem Jahr die Wärmekraftwerke der Polnischen Volkrepublik.

Zur schnellen Entwicklung der Energetik hat die Inbetriebnahme der Turboaggregate nach sowjetischer Lizenz mit einer Kapazität von 200.000 Kilowatt beigetragen.

Fünf Jahre Atomkraftwerk Nowo-Woronesh

MOSKAU. (TASS). Das Atomkraftwerk Nowo-Woronesh, 600 Kilometer südöstlich von Moskau, wird nach Abschluß des gesamten Bauprogramms eine Kapazität von 1.500.000 Kilowatt erreichen. Das teilte Leonid Woronin, Chefingenieur dieser Kraftanlage, mit. Vor fünf Jahren lieferte das Atomkraftwerk den ersten Strom.

In dieser Zeit produzierte der Block mit Wassereaktor mehr als 6,5 Milliarden Kilowattstunden Strom. Die projektierte Leistung des Blocks konnte in diesem Jahr fast um ein Drittel erhöht werden. Das zeigt, wie Fachleute erklären, daß die Reaktoren dieses Typs große Möglichkeiten haben.

Zur Zeit soll auf dem Atomkraftwerk demnächst ein zweiter Block von 375.000 Kilowatt angelassen werden. Weitere zwei Blöcke sind im Bau. Das Atomkraftwerk Nowo-Woronesh spielt in der Energieversorgung der umliegenden kollektiven Gebiete eine große Rolle.

Das umfassende Programm zur Errichtung der Atomkraftwirtschaft wird erfolgreich ausgeführt. Ihre Kapazitäten sollen bis 1980 Hunderte Millionen Kilowatt betragen. Zur Zeit wird das Atomkraftwerk Kola aus- und Atomkraftwerke auf der Tschukotenhalbinsel im äußersten Nordosten der UdSSR und im Ural neugebaut.

Mit sowjetischer Hilfe werden leistungsstarke Atomkraftwerke in Bulgarien, Ungarn, der Deutschen Demokratischen Republik und der Tschechoslowakei errichtet.

Zahlreiche Experten vertreten die Meinung, daß bis Ende unseres Jahrhunderts die Atomkraftwerke rund 50 Prozent der weltumfassenden Stromerzeugung bestreiten werden, obwohl ihr Anteil zur Zeit nicht einmal ein Prozent gemessen wird. Dieser Optimismus beruht darauf, daß schon jetzt die Atomkraftwerke fast so billigen Strom liefern wie die mit Kohle betriebenen Wärmekraftwerke.

SOWJET-LITAUEN besitzt heute eine eigene Akademie der Wissenschaften mit zehn Instituten, 29 Brancheninstitute und Zweigstellen derselben sowie 17 Hochschul-Laboratorien. Mehr als ein Drittel aller wissenschaftlichen Mitarbeiter haben den Grad eines Doktors oder Kandidaten der Wissenschaften.

Die ganze Republik ist auf die Leistungen des Rektors der Universität Vilnius, Heiden der Sozialistischen Arbeit, Professors Kubilius und seiner Schüler auf dem Gebiet der Wahrscheinlichkeitslehre stolz. Sowohl in der UdSSR als

Erfolge der litauischen Wissenschaftler

auch im Ausland sind die Arbeiten von Professor Juzis begründeten litauischen Physikerschule auf dem Gebiet der quantenmechanischen Atomtheorie bekannt.

In den letzten Jahren wurde in

Litauen eine hochleistungsfähige Produktionsbasis für den Bau von Datenverarbeitungsmaschinen geschaffen. Litauische Computer und Rechengröße sind sowohl in der UdSSR als auch im Ausland gefragt. In absehbarer Zeit werden in Litauen Geräte herauskommen, die Direktbefehle des Menschen werden erfüllen können.

Unschätzbare Hilfe leisten der Volkswirtschaft die litauischen Wirtschaftsspezialisten. Sie haben ein Schema für die Entwicklung und Unterbringung der Produktivkräfte der Republik in den nächsten Jahrzehnten entworfen. Litauische Mediziner benutzen als erste in der Sowjetunion Funk und Fernsprecher für die Durchgabe von Kartenogrammen. Die Republik besitzt einen einheitlichen kardiologischen Dienst, der mit Computern ausgestattet ist.

UNSER BILD: Forschungsinstitut für Chemie und chemische Technik in Vilnius.

Professor Dr. Joses Matulis, Präsident der Akademie der Wissenschaften Litauens (rechts) und sein Schüler, Doktor habilit der chemischen Wissenschaften Roman Visomirskis, in einem Laboratorium des Instituts.

Foto: APN

FERNSEHEN

Für unsere Zeitgenossen
11,15—Spielfilm „Tochter der Steppe“
13,00—Sendungen des Zentralen Fernsehens „Gaben des Texts“, Fernsehskizze

18,25—Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“
18,55—Spielfilm (kas.)
20,25—Fernsehnachrichten (kas.)
20,40—„Minuten der Poesie“ (kas.)
21,30—„Lenin-Universität der Millionen“ „Gesinnungsgesosen“ Sendung zu den Materialien der internationalen Beratung der kommunist-

schen und Arbeiterparteien
22,00—Programm des Farbfernsehens
23,30—„Die Zeit“, Informationsprogramm
00,15—Programm des Farbfernsehens.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

<p>UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p>	<p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chef. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-81-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72</p> <p>Типография № 3 г. Целиноград УН 0184</p>
--	--	--

Gebiet Zelinograd H EDIGER